Autor(en): **Blösch, Emil**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **30 (1881)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Hat im Jahrgang 1880 des „Berner Taschenbuches" im Allgemeinen die Lokalgeschichte vorgeherrscht, so ist es dießmal die Geschichte einzelner Personen, die Biographie, welche durchaus vorherrscht. Mehr als der Wille des Herausgebers, ist es der von Seiten seiner Mitarbeiter sich anbietende Stoff, der darüber entscheidet, und der nicht immer diejenige Auswahl und Mischung gestattet, welche von einem strengen literarischen Kritiker vielleicht verlangt werden könnte.

Möglichste Abwechslung zu bringen, wurde indessen auch dießmal angestrebt, und wenigstens theilweise auch erreicht. Der Landpfarrer vom Mittellande und der Landmann aus dem Oberaargau aus der jüngsten Vergangenheit, der verbannte Prinz und der unberühmte Landschaftsmaler von Brienz aus der Zeit vor 50 Jahren; die vornehme Weltdame oder Abenteurerin aus der Gesellschaft des 18. Jahrhunderts; der Gelehrte und Prediger aus der Gährungs-Periode kurz vor der Reformation und die Doppelgestalt der zwei gräflichen Prälaten aus dem kriegerischen Mittelalter — diese Reihe ist wohl bunt genug, um für Jeden etwas zu bieten. Und für diejenigen, welche vielleicht finden möchten, daß bei diesen biographischen Arbeiten theils in den Verfassern, theils in den geschilderten Personen, der geistliche Charakter etwas

stark vertreten sei, bilden gewiß zwei andere Stücke, die mitgetheilte Lustspieldichtung und die Reise des Naturforschers auf der menschenlosen Insel, ein richtiges und genügendes Gegengewicht. Auf den kulturhistorischen Werth — und nur dieser kommt hier in Betracht — des von alt-Landammann von Tillier herrührenden Lustspiels ist in der besondern Einleitung aufmerksam gemacht; und daß das sonst nur selten über die Kantonsgrenze sich hinauswagende Taschenbuch dießmal selbst bis zu unsern Antipoden sich versteigt, rechtfertigt sich gewiß durch das hohe Interesse der wissenschaftlichen Entdeckungsreise eben so sehr, als durch den Umstand, daß es eben ein Berner ist, der den Ausflug gemacht hat und schildert. Vielleicht wirbt gerade dieses Stück dem Taschenbuche neue Freunde in Kreisen, die ihm bisher fremd geblieben.

Die Berner-Chronik geht dießmal etwas breiter einher; sie bemühte sich zugleich durch Aufnahme einiger statistischer Zusammenstellungen das Bild des kantonalen Lebens während dem Lauf eines Jahres einigermaaßen zu vervollständigen.

Damit möge der 30ste Jahrgang des „Berner Taschenbuchs" sein Glück versuchen!

Bern, im November 1880.

Der Herausgeber.

P. S. Noch ist hier die Berichtigung eines unangenehmen Versehens anzubringen, welches im ersten Artikel sich eingeschlichen hat. Der Herausgeber ist — leider zu spät — darauf aufmerksam gemacht worden, daß die eine Schwester des Hrn. Dekan Ringier sel., deren Tod auf Seite 5 berichtet wird, nicht gestorben, sondern noch am Leben ist.